

Auszug aus einem Interview mit Pastor Jan Christensen, Pastor der Nordkirche für Umweltfragen vom 29.01.2019.

Herr Christensen, es gibt aktuell wenige Themen, die so oft in den Medien und Gesprächen der Politik vorkommen wie der Klimawandel. Einige behaupten sogar, es sei DAS Thema des 21. Jahrhunderts. Besonders zuletzt häuften sich die Demonstrationen zum Kohleausstieg und Klimaschutz noch einmal.

Was ist das Erste was Ihnen bei dem Wort Klimawandel in den Sinn kommt?

(Seufzen) Das ist eine schwierige Frage. Ich arbeite seit so vielen Jahren zu dem Thema, da fällt es schwer, etwas konkret zu fassen. Ein Problem ist ja gerade, dass das Wort so abstrakt ist und so vieles beschreibt, sodass es für viele Menschen nicht griffig genug ist. Ich denke, der Klimawandel ist als solcher nicht das Thema, sondern der damit verbundene Strukturwandel und seine Bedeutung für Politik und Wirtschaft. Da entstehen auch die Diskussionen.

Würden Sie ein anderes Wort wählen?

Nun, es gibt ja viele Worte: „Klimakatastrophe“, „Erderwärmung“ und so weiter. Ich denke, es ist egal, welches Wort wir wählen, damit sollte man sich nicht aufhalten.

Der Ansicht sind einige. Die Kohlekommission hat vor kurzem ihren Bericht veröffentlicht, in dem sie einen Ausstieg bis 2038 fordert. Einige Verbände und NGOs schätzen dies als zu langsam ein. Wie schnell muss es in Ihren Augen gehen? Wie steht Hamburg da?

Was ich kritisiere ist das Wort Kompromiss, der von der Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung feierlich verkündet wurde. Ich sehe den Kompromiss nicht. Für einen Kompromiss bedarf es zwei Partner. Wir haben die Wirtschaft, Naturschutzverbände und die Politik die hier einen Kompromiss mit der Erde abschließen wollten, aber die Erde war an den Verhandlungen nicht beteiligt.

Ich denke aber auch, dass es automatisch etwas schneller gehen wird. Es baut sich viel Druck auf im Augenblick und man wird sehen: Einiges geht schneller voran als man heute denkt, wenn man sich nur daransetzt. In Hamburg wird man sicher schnell aus der Kohleverstromung aussteigen können, bei der Wärmeerzeugung bin ich mir da nicht so sicher.

Die Volksinitiative „Tschüss Kohle“ schätzt genau das Gegenteil. 2025 Fernwärme und 2030 Strom.

Ja, stimmt, da habe ich gerade Strom und Wärme verwechselt. Das könnte am Kohlekraftwerk Moorburg liegen, daran habe ich noch nicht gedacht. Ich bin da aber auch nicht so sehr in der Thematik wie die Initiative. Fakt ist es geht schneller als 2038, wenn Moorburg abgeschaltet wird. Das Kraftwerk verstopft aktuell noch das Netz für Erneuerbare.

Bereits 2018 zogen Erneuerbare Energien in der Stromproduktion mit Kohle gleich. Ist das bereits als Erfolg zu vermelden?

Beides lag bei ca. 40 Prozent. Das ist gut, aber man darf nicht vergessen, dass Strom nur einen kleinen Teil unserer CO₂-Emmission ausmacht. Viel wichtiger ist ein Kohleausstieg in der Fernwärme und eine Mobilitätswende.

Mehr öffentlicher Nahverkehr?

In Städten sicher, aber im dünn besiedelten ländlichen Bereich benötigen wir neue Formen des öffentlichen Personennahverkehrs. Auch der ÖPNV ist energieintensiv und in den Randstunden selten voll ausgelastet.

Es gibt keine sinnvollere Maßnahme als ein sofortiges Tempolimit. Ich verstehe nicht, wieso das noch so viel diskutiert wird. Es ist eine einfache, schnelle Maßnahme die Europaweit bereits funktioniert und sofort CO₂ einsparen könnte.

Aber diese Menge würde uns doch nicht retten.

Natürlich reicht das nicht. Darum soll es nicht gehen. Aber es ist schnell und einfach umgesetzt und kostet uns lediglich das Geld, das wir brauchen, um neue Schilder aufzustellen.

Apropos Kosten: Werden die Kosten für die Investitionen in den Kohleausstieg sich für die Endverbraucher am Ende auszahlen?

Ich finde diese ganze Kostendebatte absurd. Ich bin gelernter Kaufmann, bevor ich Pastor wurde und ich finde was, heute diskutiert wird, hat keine reale Basis. Kein Mensch weiß, wie die Preise in 20 Jahren sind, kein Mensch kennt die Inflationsraten, kein Mensch kann die Wirtschaftsentwicklung vorhersagen. Gerade deswegen wird unglaublich viel darüber diskutiert. Letztendlich geht es vor allem um Entschädigungsgelder für die Unternehmen die vom Kohleausstieg betroffen sind.

Die Gelder werden nun vom Staat bewilligt.

Nun, das sind zum einen Entschädigungsgelder, zum anderen Strukturhilfen für die betroffenen Regionen.

Wie nachhaltig schätzen Sie den Kohleausstieg insgesamt ein? Ich habe in dem Zusammenhang Bilder vom Salar de Atacama und den großen Lithiumbecken gesehen. Kennen Sie diese Bilder?

Was im Zusammenhang mit dem Salar de Atacama immer behauptet wird, nämlich dass es das Grundwasser sei, welches hochgepumpt wird, das ist ein Mythos. Es ist das salzhaltige Wasser aus der Sohle. Dies ist absolut nicht verwendbar für die Landwirtschaft und führt daher auch nicht zu Trockenheitsproblemen in der Region.

Woher kommt dann der Wassermangel?

Das kann ich nicht sagen, aber es liegt nicht an der Wasserförderung zum Lithiumabbau. Es gibt in dieser ganzen Debatte so viele Mythen, die unter die Leute gebracht werden. Ich denke da an die Automobilindustrie und was uns da über Elektroautos erzählt wird. Sobald wir einen Weg finden, dass die Wirtschaft mit diesen Autos mehr Gewinne macht als mit Verbrennern, werden alle diese Geschichten auch verschwinden. Lithium ist auch nicht selten, obwohl es immer behauptet wird, sondern eines der häufigsten Elemente, die wir in der Erdkruste haben. Ein Problem sehe ich in Bezug auf die Nachhaltigkeit des Kohleausstiegs

und der Energiewende: Die Rohstoffindustrie, egal ob es um Gold oder Silber oder was auch immer geht, sie ist in Bezug auf die Menschenrechte und Umwelt eine einzige Katastrophe. Und zwar unabhängig vom Standort.

Gut, die Frage war, wie nachhaltig Sie den Kohleausstieg generell einschätzen.

Deutschlandweit sehe ich großes Potential im Kohleausstieg, international wird immer noch viel zu viel Kohle gefördert. Deutschland wird jetzt sehr genau beobachtet werden. Wenn es sich als ökonomisches Erfolgsmodell erweist, keine Energieträger mehr importieren zu müssen, dann kann ich mir vorstellen, dass andere nachziehen.

Im Augenblick wird viel auf Gas umgerüstet.

Naja das kann allenfalls eine Brückentechnologie sein. Wir müssen von den Fossilen insgesamt weg. Gas hat aber natürlich den Vorteil, dass es schneller auf die fluktuierenden Erneuerbaren reagieren kann, aber der CO₂-Ausstoß wird dadurch natürlich nicht ausreichend vermindert.

Werden die Erneuerbaren ausreichen um Deutschland zu versorgen?

Auf jeden Fall. Ich denke unser Augenmerk sollte darauf liegen, dass wir mehr Energie einsparen. Wir sollten also an der Suffizienz, aber auch an der Effizienz der Netze und Speichertechnologien arbeiten.

Wie stehen Sie zum aktuellen CO₂-Ausstoß in Deutschland. Abnehmen tut dieser noch nicht.

Durch den Kohleausstieg wird das in den nächsten Jahren geschehen. Aber das ist nur ein kleiner Teil. In meinen vier Jahren in den Niederlanden ist mir dort die gute Infrastruktur der Radwege aufgefallen. Das könnte Hamburg zweifellos kopieren, doch der Umbau dauert natürlich sehr lange. Auch Kopenhagen hat das schon lange umgesetzt und hat dieses System schon seit 20 Jahren, Hamburg ist nichts dagegen.

Also ein sehr langfristiges Vorhaben, werden wir das ambitionierte 1.5°-Ziel so noch erreichen können?

Es wäre möglich, wenn sich die Politik schnell, sehr entschieden, in diese Richtung bewegt.

Und zwar weltweit.

Ja weltweit. Unmöglich ist es sicher nicht, realistisch aber wahrscheinlich auch nicht mehr. Wenn man international die Politik von Trump über Putin, Erdogan, oder Bolsonaro ansieht, kann man sich nur wünschen: Hoffentlich geht's bald vorbei. Letzterer will ja nun auch den Regenwald abholzen und weiterhin Unternehmen fördern. Aber gerade deshalb müssen wir uns hier in Deutschland umso besser positionieren.

Ist es nicht sehr frustrierend, wenn man selbst versucht immer mehr zu reduzieren und es an anderer Stelle wieder ausgeglichen wird?

Das ist ja gerade die ethische Grundstruktur. Wenn alle ihre Sache falsch machen, heißt das dann, dass ich es auch falsch machen soll? Das ist eine Denkweise die ich nicht verstehe. Oder mache ich das, was ich für mich als richtig erkannt habe? Wir sollten unsere Sache gut machen und versuchen, andere zu überzeugen.

Das können wir als Message ja so stehen lassen. Haben Sie noch eigene Ideen, Worte oder Projekte, die Sie teilen möchten?

Ich habe letztens einen interessanten Bericht über die Meck Schweizer gesehen. Ein Projekt zur regionalen Beschaffung. Die hatten sehr gute Ansatzpunkte, sowohl wirtschaftlich, als auch ökologisch.

Auch noch zu den autofreien Städten: Wirtschaftlich rentabel wäre es, den Hamburger Verkehrsverbund über Steuern zu finanzieren und zu 100 Prozent über Grünstrom laufen zu lassen.

Letzteres wird ja früher oder später passieren.

Ja klar, es geht aber vor allem um die Kosten und Bequemlichkeit.

Und Sie denken, dass mit dem Steuermodell alle einverstanden sind?

Es wird ja vieles in der Infrastruktur über Steuern finanziert, warum nicht auch der HVV? Viele Menschen nutzen ihn nicht, weil er dreckig ist, gefährlich ist und in den Randgebieten schlecht getaktet ist. Wenn sich das verbessert werden mehr Menschen den öffentlichen Personenverkehr nutzen. Dann beschwert sich auch keiner mehr über die Steuererhöhung.

Auch diese Geschichte mit dem autonomen Fahren. Wie wäre es, wenn von jeder U- & S-Bahn Station kleine Busse durch den Stadtteil fahren und liefern die Leute zu Hause ab.

Futuristische Ideen! Ich danke Ihnen vielmals.

Interview geführt von Lukas Wißmann für die Infostelle Klimagerechtigkeit am Zentrum für Mission und Ökumene.